

Mal angemerkt

Every Day for Future

Greta Thunberg ist abwechselnd besorgt, verängstigt und zornig. Im Interview mit Anne Will¹ verlangt sie in »radikaler Entschlossenheit« von ihren Mitmenschen, nachhaltig zu leben, und zwar konsequent, denn ein bisschen nachhaltig, das wäre es nicht. Dazu gehört, dass Greta kompromisslos vegan lebt, ihre Kleidung über viele Jahre hinweg trägt, gar nicht mehr fliegt und vieles von dem sein lässt, wovon eine Volkswirtschaft lebt und woran der Mensch mächtig Spaß hat.

Zugegeben, anfangs habe ich über die »Fridays for Future«-Demos gespottet. Und noch immer erschließt es sich mir nicht, warum sie untrennbar mit rechtswidrigem Schulfrei verknüpft sein müssen. Jahrzehntlang bereits ist der schonende Umgang mit unserer Erde und ihren knappen Ressourcen Teil des Lehrplans an deutschen Schulen. Wie viele Schülerjahrgänge haben Al Gores »Unbequeme Wahrheit« stoisch über sich ergehen lassen? Nur um nach dem Schulgong beim Multi-center hemmungslos Fastfood in Plastikgebinden zu bunkern und per Handy die Mama als Eltern-taxi vom Kochtopf wegzurufen. »Act now« steht nun auf vielen Plakaten. »Handelt jetzt! Macht gutes Klima!« Und dann ungeniert so weiterleben wie bisher? Elektronikverliebt, konsumbesessen und mit 20 schon so flugerfahren wie leibhaftige Hollywood-Stars? Sollten wir da nicht etwas tiefer bohren, unsere persönliche Karies mit einbeziehen?

Durch unser aller verbrauchsintensive Lebensweise ist die Erde innerhalb weniger Jahrzehnte an ihre Grenzen gestoßen. Und es widert einen geradezu an, wenn Satellitenaufnahmen brennende Regenwälder zeigen, wo nach der Rodung Ölpalmen zur Gewinnung von umweltfreundlichem Biosprit angepflanzt werden. Da brennt unsere Zukunft! Und wir stehen trotzdem in kilometerlangen Ferienstaus, jetten zu obszön niedrigen Preisen von Kontinent zu Kontinent und verbrennen auf Kreuzfahrten giftiges Schweröl in den fragilsten Ökoregionen dieser Erde.

Wie kaputt ist das alles, wie sinnwidrig? Die Erkenntnis, dass die Klimaampel binnen weniger Jahre auf Rot schalten wird und dass der politische Hebel über Gesetzesänderungen und



Foto: Michaela Staleker

Udo Staleker schreibt seit über 30 Jahren für den TOURENFAHRER.

Energiemaßnahmen sich kurz- bis mittelfristig als zu wenig wirksam erweist, hat inzwischen sogar die Stammtische erreicht. Und als Motorradfahrer stecken wir mit unserem Hobby mittendrin in diesem Dilemma. Gruppenausfahrten, bei denen die Bikes von jeweils nur einem Fahrer pilotiert werden, steigern den Spritverbrauch pro Kopf auf ein Vielfaches von dem eines voll besetzten Auto oder gar Reisebusses. Und was wir mit Rudelaufritten an Wochenenden in Naherholungsgebieten mit Kurvenpotenzial ökologisch und sozial anrichten, hält keiner auch noch so wohlwollenden Betrachtung stand. Doch retten wir die Erde, indem wir – wie Astrophysiker Harald Lesch bei Anne Will empfahl – künftig einfach die Füße stillhalten?

Als Käufer und Konsument hat jeder von uns den Lösungsschlüssel ein Stück weit in seiner eigenen Hand. Was nicht gebucht wird, wird bald nicht mehr angeboten. Das gilt für Urlaube, für Flüge, für jede Form der Mobilität. Kauf oder Verzicht steuert den Markt und entscheidet über unseren ökologischen Fußabdruck. Moderne Bikes dürften, gemessen an ihrem fahrfertigen Gewicht, nur den Bruchteil des Benzinverbrauchs eines Autos haben. Unser Gasgriff birgt ein gewaltiges Ökopotenzial. Zum Touren und Reisen nutzen wir selten mehr als die Hälfte der zur Verfügung stehenden Pferdestärken. Wir brauchen ressourcenschonend produzierte, schadstoffarme und sparsame Motorräder mit langlebiger Mechanik und verschleißarmen Reifen. »Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit« müssen an oberster Stelle im Lastenheft jeder Modellentwicklung stehen. Und wenn wir dann noch unser tägliches Fahrverhalten mäßigen und uns eher unauffällig durch die Lande bewegen, dann könnten wir aus »Fridays for Future« ein nachhaltigeres »Every Day for Future« machen. *Udo Staleker*

Ihre Meinung bitte an: tourenfahrer@nitschke-verlag.de.

¹ Anne Will, Interview mit Greta Thunberg: »Ich bin Realistin. Ich sehe Fakten.«, ARD, 31. März 2019.